

verbunden sie — was allein logisch ist — beide Forderungen¹.

Das Leben ist über diese Postulate hinweggegangen. Wir wissen warum. Die fortschreitende Ausbreitung des geldwirtschaftlichen Verkehrs, eine notwendige Begleiterscheinung der feineren Ausbildung der Arbeitsteilung, die den Kern des wirtschaftlichen Fortschritts ausmacht, hätte zu einer gewaltigen Steigerung des Geldbedarfes geführt, wenn die Leistungsfähigkeit des Geldes nicht durch die Schaffung von Umlaufmitteln eine ganz außerordentliche Verstärkung erfahren hätte. Durch die Ausgabe von Umlaufmitteln wurden und werden die großen Erschütterungen vermieden, die mit einer sprunghaften Veränderung, in diesem Falle Steigerung, des inneren objektiven Tauschwertes des Geldes Hand in Hand gehen. Das sind die großen sozialwirtschaftlichen Gesichtspunkte, welche für die Beurteilung der Umlaufmittelzirkulation in Betracht kommen. Privatwirtschaftlich waren andere Gründe entscheidend. Das Umlaufmittel erschließt dem Emittenten eine einträgliche Erwerbsquelle; es bereichert ihn und das Land, in dem es an Stelle des Geldes umläuft. In der Frühzeit des modernen Bankwesens spielte dies noch eine weitere Rolle, indem dadurch dem Kreditvermittlergeschäfte der Banken, das in jener Zeit, wenn allein für sich betrieben, kaum rentabel gewesen sein dürfte, eine feste Stütze verliehen wurde, die es über die mannigfachen Hindernisse, die seinen Anfängen entgegentraten, hinwegbrachte.

Das Verbot, Noten ohne volle Bedeckung auszugeben und Depositen, welche als Grundlage für Scheck- und Giroverkehr dienen, auszuleihen, ist gleichbedeutend mit der nahezu vollständigen Unterdrückung der Notenausgabe und des Scheck- und Girowesens. Wenn trotz eines derartigen Verbotes Noten ausgegeben und Kassenführungsguthaben er-

¹ Vgl. z. B. Tellkampff, Die Prinzipien des Geld- und Bankwesens. Berlin 1867. S. 181 ff., Erfordernis voller Metalldeckung der Banknoten. Berlin 1873. S. 23 ff.; Geyer, Theorie und Praxis des Zettelbankwesens. 2. Aufl. München 1874. S. 227.